

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 14

Artikel: Glanz und Elend des Salons
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glanz und Elend des Salons

Der Salon gehört zum gesunkenen Kulturgut. Einst war der Salon der vornehmste Raum eines vornehmen Hauses, wo man Gäste empfing, die Elite der Gesellschaft. Berühmt waren namentlich einige Salons in Paris, so jener der Madame de Maintenon oder der Prinzessin Mathilde im zweiten Kaiserreich, wo Philosophen, Dichter, Musiker und andere Vertreter des kulturellen oder auch des politischen Lebens in ungezwungener Weise zusammenkamen und mehr oder weniger geistreiche Gespräche führten.

Später, zur Plüschzeit, legte man in jedem einigermaßen hablichen Bürgerhaus Wert darauf, einen noblen Salon zu haben, das heisst einen schön ausgestatteten Raum, der dem Alltag verschlossen blieb und nicht mehr die Funktion eines Konversationssalons der früheren Zeit hatte. Unterdessen ist der Salon ganz aus der Mode gekommen, alle Zimmer sollen täglichen Bedürfnissen dienen. Aus dem Salon wurde die gute Stube, die heute auf modisches Neudeutsch Living room heisst. Der Name des Salons ist auf Geschäftsräume übergegangen, die damit an Ansehen gewinnen sollen.

So haben wir den Coiffeursalons, den Spielsalon, den Waschsalon und – was heute so hoch im Schwang ist, aber von der Sittenpolizei bedrängt wird – den Massagesalon, und wir haben sogar den Hundesalon, wo die lieben Vierbeiner getrimmt und entlaust werden; derart ist der einst so vornehme Salon buchstäblich auf den Hund gekommen. EN

Us em
Innerrhoder
Witztröckli



De Jockeli ischt en gwaltigen Schüüche gsee. Emool ischt er zom Anneli zo Spiinond ohni nebes z sägid im Kanabe inne gkhocked. SAnneli bettled am: «Säg doch au emool nebes Süesses.» Druffhee de Jockeli trochne: «Groomrolle.»

Sebedoni

Get Appetit – hölft vetääle.



Unser Appenzeller ist gut – Schluck für Schluck für Schluck. 42 Kräuter und Gewürze sowie ein guter Schuss Berufsgeheimnis geben ihm sein unvergleichliches Aroma. Appenzeller Alpenbitter wird ohne künstliche Zusätze hergestellt und immer kühl getrunken: Sec als Magentröster oder gespritzt als Apéritif. Jederzeit und überall – zum Wohl!



«Trink öppis Natürlichs.»